

die Referenzen im ChSG ebenfalls angegeben. Die Darstellung der Frühzeit im einleitenden Kapitel zur Geschichte des Klosters St. Gallen setzt der z. T. tendenziösen und widersprüchlichen späteren klösterlichen Geschichtsschreibung die Aussage der Urkunden entgegen. Nach der Mitte des 10. Jh. endet die Urkundenüberlieferung, was mit tiefgreifenden Veränderungen in der Organisation und Verwaltung der klösterlichen Grundherrschaft zusammenhängt. Im Teil I: Grundlagen werden die Rechtsgeschäfte, die Orte und Formen der Rechtshandlungen, die Urkundenschreiber, die Archivordnung und das „Fortleben“ der Urkunden behandelt. Obwohl die St. Galler Überlieferung außergewöhnlich dicht ist, wird die Verlustquote sogar hier auf 50–75 % geschätzt (S. 130). Teil II befasst sich mit den allgemeinen äußeren und inneren Urkundenmerkmalen, Teil III mit den Formen und Formeln. Auf dieser formal-diplomatischen Grundanalyse beruhen die nachfolgenden Abschnitte. Das zentrale Kapitel IV untersucht die Entwicklung des sanktgallischen Urkundenwesens bis ins ausgehende 10. Jh. Der Vf. kann die engen Zusammenhänge mit der Klostergeschichte im Allgemeinen aufzeigen: fränkisch-rätische Verbindungen bis in die 750er Jahre; die Konstanz-Reichenauer Neuanfänge nach der Absetzung Otmars 759; das Wirken Waldos und seines Schreiberkreises bis zum Weggang Waldos 784; die Konstanz-Reichenauer Rückbindungen unter Bischof Eginio und Abt Werdo, als erstmals westliches Formelgut aus Marculf-Formularen rezipiert wurde; die Neuorganisation des Skriptoriums in der Gozbert-Ära mit Bernwig, Wolfcoz und dem Abtsneffen Cozpreht; die Kontinuität zur Grimald/Hartmut-Zeit; das Wirken von Notker, Iso, Marcellus, Ratpert; die Konsolidierung und Rückbildung unter Bernhard und Salomo; die *Formulae Sangallenses miscellaneae* und die *Collectio Sangallensis*; das Nachwirken im lokalen Kontext im 10. Jh. Daran schließt sich Teil V an, wo den Spuren nichtklösterlichen Urkundenwesens mit oft lokalem oder kleinräumigem Tätigkeitsbereich nachgegangen wird. Teil VI behandelt Formulare, Formelsammlungen und -beispiele. Die Ausführungen sind jeweils mit einer Fülle von Belegen versehen, und den Kapiteln sind hilfreiche Tafeln mit Übersichten beigegeben. Zuletzt steckt der Vf. die Koordinaten einer historischen Urkundenlandschaft Alemannien ab, wobei er drei Binnenräume unterscheidet: das Oberrheingebiet, das südliche Bodenseegebiet und Inneralemannien nördlich des Bodensees. Ein Anhang mit einer Übersicht der Urkunden, einer mit den Actum-Orten nicht-klösterlicher Schreiber, versehen mit acht Karten, ein Register der Hss., Urkunden und Formulare, Register der Personen- und der Ortsnamen beschließen diese herausragenden diplomatischen Studien, die über St. Gallen hinaus einen Maßstab für die Erforschung des frühma. Urkundenwesens bilden werden. Ernst Tremp

Carl I. HAMMER, „The Whole Congregation of St. Mary.“ The Prosopography of the Freising Cathedral Clergy and the Carolingian Reforms, *Revue d'histoire ecclésiastique* 117 n^{os} 3–4 (2022) S. 528–562, wertet die Zeugenlisten von 105 Urkunden von der Mitte des 8. bis zur Mitte des 9. Jh. aus, die im Chartular der Freisinger Domkirche, dem Cozroh-Codex (München, Hauptstaatsarchiv, HL Freising 3a), überliefert sind. Er gelangt zu dem Ergebnis,